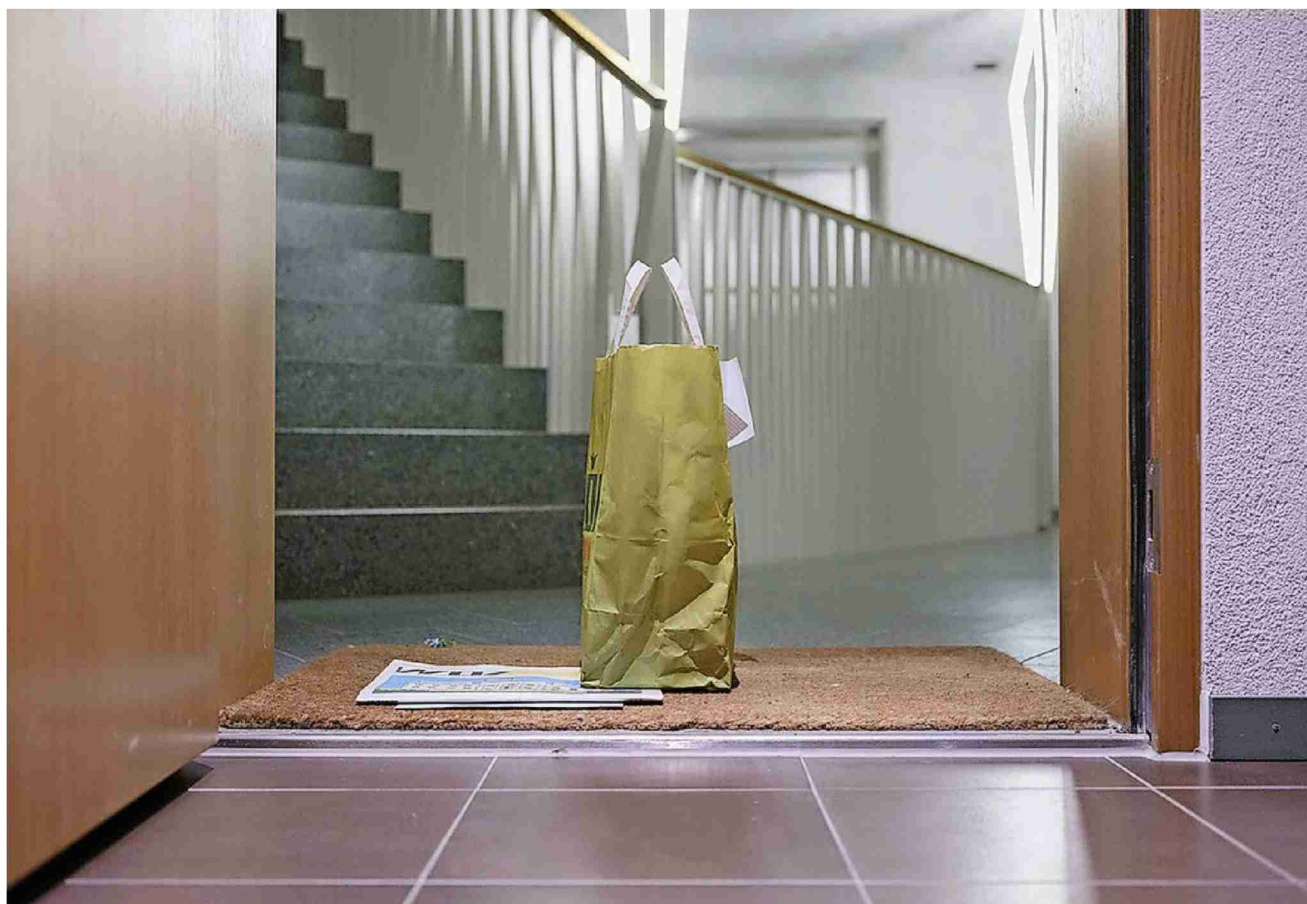
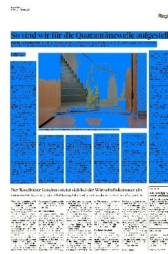


So sind wir für die Quarantänewelle aufgestellt

Infrastruktur in beiden Basel Die Einschätzungen, wie sehr Omikron einen Einfluss auf die Grundversorgung haben könnte, gehen in der Region auseinander. Grund zur Panik besteht nicht. Eine Übersicht.



Omikron bringt rekordhohe Infektionszahlen und damit Quarantänen mit sich. Symbolfoto: Christian Beutler (Keystone)



Mirjam Kohler und
Karoline Edrich

— Spitäler, Kliniken und Heime: Unterschiedliche Einschätzungen

Für Spitäler sei es schwierig, qualifiziertes Personal zu rekrutieren, erklärt Nicolas Drechsler, Mediensprecher des **Unispitals Basel**: «Die Lage ist angespannt, und eine kurzfristige Besserung steht nicht in Aussicht.» Man werde die Situation mit dem meistern müssen, was man habe. Infrage käme Unterstützung aus anderen Spitälern, von Zivilschutz und Armee. Zudem hätten sich 800 Freiwillige gemeldet, wobei es sich dabei oft um Branchenfremde handle.

Ein entspannteres Bild zeichnet Trix Sonderegger, Leiterin Kommunikation des Basler **Claraspitals**. Der Anspannungsgrad im Spital sei momentan und so weit absehbar vertretbar.

Das **Universitätskinderspital beider Basel** sei «unter dem Strich in Anbetracht der Situation gut aufgestellt», schreibt Kommunikationsbeauftragte Deborah Wallrabenstein. Um Personalressourcen zu schonen, werden Operationen verschoben und falls notwendig auch Betten geschlossen. In den ersten Dezemberwochen habe es besonders im Pflegebereich einen Personalnotstand gegeben. Derzeit gebe es nicht aussergewöhnlich viele Ausfälle. «Selbstverständlich kann sich dies in der aktuellen Situation jederzeit schlagartig ändern», so Wallrabenstein.

Dramatische Engpässe habe es im **Felix-Platter-Spital** bis jetzt nicht gegeben. Auch dank eines Krisenstabs, der pandemiebedingt eingesetzt worden sei, betont Jasmine Gasser, Projektleiterin Marketing. Insbesondere verdanke man aber den Ange-

stellten, dass man bisher gut durch die Krise gekommen sei: «Wir haben beispielsweise Therapie-Mitarbeitende, die das Personal in der Pflege unterstützen.» Ambulante Dienstleistungen seien eingeschränkt, um den Betrieb garantieren zu können.

Die **Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK)** verzeichnen bisher nicht mehr Absenzen als üblich. Es ist aber gemäss Einschätzung von CEO Michael Rolaz vorstellbar, dass durch Omikron zu viele Absenzen gleichzeitig auftreten. Dann würde das Therapieangebot beschränkt. Eine Betreuung der akut bedürftigen Patienten sei aber sichergestellt.

«Die Personalsituation in der **Psychiatrie Baselland** ist angespannt. Wir hatten in den letzten Wochen überdurchschnittlich viele Ausfälle aufgrund von Covid-19, aber es läuft den Umständen entsprechend gut», berichtet Mediensprecher Thomas Lüthi. Man habe Sonderbereitschaftsschichten eingeführt, um die Situation über die Festtage bewältigen zu können. Die Garantie, neue Patientinnen und Patienten in Krisen aufnehmen zu können, habe oberste Priorität.

Stephan Zahn ist Direktor des **Wohn- und Bürozentrams für Körperbehinderte (WBZ)** in Reinach. Er schreibt, dass nur wenige Personen von Isolation oder Quarantäne betroffen seien. Es sei «wohl leider realistisch», dass zu viele Mitarbeitende auf einmal ausfallen. Man sei auf die Flexibilität der Mitarbeitenden angewiesen. Diese zeigten eine hohe Einsatzbereitschaft, betont er. Im Krisenfall könnten einfache Arbeiten durch Mitarbeitende übernommen werden, die nicht in der Pflege angestellt seien. Eine Möglichkeit seien auch Leistungsre-

duktionen und die Unterstützung durch den kantonalen Krisenstab.

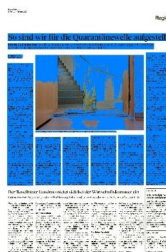
— **Zuversicht bei Impfzentren**
Entwarnung gibt es in Sachen Impfzentren. Nach Personalengpässen sieht es nicht aus. Anne Tschudin, Sprecherin des **Basler Gesundheitsdepartements**, schreibt: «Bei Bedarf können wir auf einen Pool von Mitarbeitenden für Impf- und Administrationspersonal zurückgreifen.» Das Worst-Case-Szenario sei, dass der Impfbetrieb verlangsamt und Impftermine verschoben werden. Wie realistisch das sei, sei schwierig abzuschätzen.

Der **Baselbieter Krisenstab** beurteile die Lage laufend, sagt Sprecher Roland Häring. Man lege einen Fokus darauf, dass die Impfzentren ihren Betrieb aufrechterhalten können. «Mit der Lastenverteilung und Risikoreduktion auf zwei Impfzentren,

mobile Teams und rund 80 impfende Arztpraxen und Apotheken» schätze man die Wahrscheinlichkeit der Einstellung des Impfbetriebs als «nicht allzu hoch» ein.

— **Polizei, Feuerwehr und Sanität: Mehraufwand belastet**
«Sich kurzfristig auf neue Situationen einzustellen und entsprechende Planungen zu machen, gehört zu den Kernkompetenzen der Blaulichtorganisationen. Das war schon vor der Pandemie so», betont Toprak Yerguz, Sprecher des **Justizdepartements Basel-Stadt**. Gegenwärtig sei die Anzahl Absenzen bewältigbar, sie sei schon höher gewesen. Bei den knapp 1000 Mitarbeitenden der Kantonspolizei beispielsweise habe es in den letzten Wochen

maximal neun Corona-bedingt



zeitgleiche Absenzen gegeben.

Pandemiebedingt sei es nicht die Absenzenfrage, die eine Herausforderung sei, vielmehr hätten die Organisationen massive Mehraufwände. Beispielsweise die Sanität, die mehr Einsätze habe und die Rettungswagen regelmässig desinfizieren müsse. Die Kantonspolizei sei durch die vermehrten Kontrollen im Zusammenhang mit den Corona-Massnahmen gefordert.

— Strom und Wasser: Keine Sorge

Beim Baselbieter Energieversorger **EBL** gibt es gemäss CEO Tobias Andrist noch keinen nennenswerten Einfluss von Omikron auf die Personalverfügbarkeit. Sollte sich die Situation deutlich verschlechtern, käme eine interne Krisenorganisation zum Einsatz, die sich um die Aufrechterhaltung des Betriebs kümmern würde.

Dasselbe gilt auch für die **Industriellen Werke Basel**. Man arbeite zur Sicherstellung der Strom- und Wasserversorgung

mit der kantonalen Krisenorganisation zusammen und schütze die Mitarbeitenden bestmöglich, informiert Mediensprecher Reto Müller.

— ÖV: Fahrplanausdünnung könnte kommen

Bei der **BLT** sei die Situation quarantänebedingt jetzt schon etwas angespannt. Wenn sich die Lage zuspitze, würden als Erstes die Einsatzlinien E11 und 17 gestrichen, erklärt CEO Andreas Bütiker. Möglicherweise käme es auch darüber hinaus zu einer Taktausdünnung von Fahrplänen. Die Grundversorgung sei aber gewährleistet: «Wenns wirklich kritisch wird, können wir erst recht auf unsere Mitarbeitenden zählen, das wissen und schätzen wir.»

Die **BVB** können bisher den Fahrplan einhalten. Möglich sei, dass der Fahrplan pandemiebedingt ausgedünnt werde, wie es im Frühjahr 2020 der Fall gewesen sei, schreibt Mediensprecherin Sonja Körkel.